

Nicht auf Versprechen des „Reinlegers“ hereinfliegen

Sicherheitstraining in der Heiligenstockschule klärt Kinder locker über Gefahren auf / Eltern als stumme Beobachter dabei

Von
Sonja von Saldern

MARXHEIM Der Albraum aller Eltern- ihr Kind wird in der Schule gemobbt, auf dem Schulweg bedroht oder gar entführt. Absolute Sicherheit gibt es nicht, kann aber trainiert werden durch ein ungewöhnliches Training mit dem Namen Conva-Sicherheitstraining.

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein ungewöhnliches Konzept mit ungewöhnlichen Trainern. Jörg Fröhlich war 25 Jahre bei der Polizei, zuletzt als Kriminalhauptkommissar in Köln. Seit 18 Monaten ist er hauptberuflich Sicherheitstrainer. Er sagt: „Aufgrund meiner Arbeit bei der Polizei und den Erfahrungen mit meinen Töchtern, die inzwischen 15 und 17 sind, bin ich darauf aufmerksam geworden, wie wichtig Sicherheitstraining als Selbstschutz für Mädchen und Jungen heute ist.“

Vier Tage lang über insgesamt 16 Stunden wurde in den Betreuungsräumen der Heiligenstockschule in Hofheim durch Rollenspiele, interaktive Spiele und vielen Geschichten geübt, wie Kinder sich vor Übergriffen von größeren Kindern und Fremden oder bekannten Erwachsenen schützen können.



Sicherheit geht vor: Sarah lässt sich von Trainer René Wittek nicht reinlegen.

Foto:RMB/Margielsky

„Wie fühlt Angst sich an?“, fragt der Diplompsychologe René Wittek in die Runde der 26 Mädchen und Jungen, die zwischen sechs und zwölf Jahren alt sind. „Angst fühlt sich schlecht an, ist aber wie eine Alarmanlage, sie macht vorsichtig, auch wenn sie schrecklich klingt“, meint Ruben (zehn Jahre). Ausgehend von Gesprächen werden Geschichten

entwickelt, die zu brenzlichen Situationen führen.

In der Gruppe zieht André Engel, seit sechs Jahren Sicherheitstrainer für Kinder und Erwachsene, 300 Euro aus der Tasche und sagt: „So, ich bin der René, ihr kennt mich jetzt seit zwei Tagen. Ich bin kein Fremder mehr und wer küsst mich, wenn ich ihm 300 Euro schenke?“ Diesem verlocken-

den Angebot erliegen immer einige Kinder. Der Trainer lässt dann mit einem der willigen Kinder den Übungsraum, versucht es zum Auto zu lotsen – und spätestens hier werden die meisten Kinder, gleichgültig ob Mädchen oder Jungs, misstrauisch.

Wenn sich in einer solchen Übungssituation kein Misstrauen von Seiten des Kindes

entwickelt, stellen die Trainer Fragen wie: Glaubst du denn, dass du das Geld bekommen würdest? Würdest du wirklich in ein fremdes Auto einsteigen? Auf diese Art und Weise lernen die Teilnehmer, unbekannte Situationen anders einzuschätzen und zu hinterfragen.

Jeweils ein oder im Idealfall sogar beide Elternteile sind bei

dem Training als stumme Beobachter dabei. Getrennt von den Kindern finden an zwei Tagen zwei Elterngespräche statt, in denen Mütter und Väter Fragen stellen können und Strategien an die Hand bekommen, wie sie das Erlernte im Alltag weiter umsetzen können.

Was klingt wie therapeutisches Training mit Eltern und Kindern für den Ernstfall ist in der Umsetzung viel lockerer und lustiger. Die Trainer sind nicht die bösen Onkels und auch keine Verbrecher, sie sind die „Reinleger“ und die Kinder lernen, sich nicht reinlegen zu lassen, nicht von den Trainern und auch von keinem anderen.

Meistens sind es engagierte Eltern, die durch andere Eltern von Conva hören und ein Training organisieren. Kinder lernen viel in der Schule, aber keine Schule kann Schülern beibringen, wie man sich vor Menschen schützt, die ihnen Schaden zufügen. Aus diesem Grund ist ein Sicherheitstraining ebenfalls eine wichtiger Lerneinheit außerhalb des Schulalltags für den Schulalltag und darüber hinaus für das ganze Leben.

■ Wer mehr über Conva Sicherheitstraining wissen möchte, kann sich telefonisch informieren unter der Telefonnummer 02232-410 810.